

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 s; auswärts 1 M 45 s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 120.

Dienstag, 13. Oktober 1896.

32. Jahrgang.

## Württemberg.

— Ihre Majestät die Königin hat aus Anlaß Ihres Geburtsfestes auch heuer wieder reiche Spenden zu wohlthätigen Zwecken gestiftet. Es erhielt der neubegründete Notstandsfond der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins die Summe von 1000 M.; der Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande die Summe von 500 M. Außerdem wurden die durch das Brandunglück in Haiterbach, O. Nagold, betroffenen Familien, die Nationalindustrieanstalt (zur Verwertung von Handarbeiten unbemittelter weiblicher Personen) und der Freischülerinnenfond der Arbeitsschule des Schwäbischen Frauenvereins mit reichen Gaben bedacht.

Stuttgart, 11. Okt. In unserem Königshause hat sich gestern, am Geburtsfeste S. M. der Königin, ein freudiges Ereignis vollzogen: Prinzessin Elsa (geboren 1. März 1876), eine der Zwillingstöchter der Frau Herzogin Wera, hat sich mit dem Prinzen Albrecht von Schaumburg-Lippe (geboren 1869), dem zweitältesten Bruder S. M. der Königin, verlobt. Der älteste Bruder Ihrer Majestät, Prinz Friedrich, ist mit einer dänischen Prinzessin vermählt, während der jüngste, Prinz Max, der gestern zum Premierleutnant ernannt wurde, bei dem Manenregiment in Ludwigsburg steht. Die Verlobung wurde gestern abend durch S. M. den König proklamiert, als die Königin um halb 7 Uhr im Wilhelmispalaste die Glückwünsche der Hofstaaten zc. entgegennahm. (N. Tzbl.)

Stuttgart, 9. Okt. Die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten wird am 19. oder nach anderen Angaben am 21. Okt. zusammentreten, um die vorliegenden Steuergesetze speziell das Kommunalsteuergesetz zu beraten. In der zweiten Hälfte des Novembers dürfte der Landtag auf kurze Zeit einberufen werden zur Vornahme von Kommissionswahlen, um dann später, wie verlautet erst im Februar, zu einer längeren Tagung nach Stuttgart einberufen zu werden.

Stuttgart, 8. Okt. Gestern nachmittag fand, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Einweihung und Eröffnung des Aussichtsturms auf dem Kernern statt, zu welcher sich etwa 1500 Mitglieder des Schwäb. Albvereins aus verschiedenen Gegenden des Landes eingefunden hatten.

Nagold, 9. Okt. Gestern wurden im Enzthal mehrere Männer verhaftet

und gefänglich eingesezt. Sie stehen im Verdacht, die Wilddieberei complotmäßig betrieben zu haben. (Ges.)

Tübingen, 9. Okt. Wegen Sittlichkeitsverbrechen stand vor dem Schwurgericht als Angeklagter der 1853 geb. verheiratete Milchhändler Gottlieb Friedr. Bisler von Conweiler, O. A. Neuenbürg. Derselbe ist Vater von zehn Kindern und schon mehrfach vorbestraft, darunter einmal wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod. Er ist beschuldigt an einem in „Adler“ in Neuenbürg bedienstet gewesenen 20jährigen Mädchen in zwei Fällen mit Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen und dieselbe, weil sie nicht darüber schwieg, nachher so geohrfeigt zu haben, daß sie eine geschwollene Backe davontrug. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und in die Kosten.

H a l l, 9. Okt. Der nunmehr aus dem Staatsdienst entlassene Postsekretär Romberg von Künzelsau, gebürtig von Beutelsbach, O. A. Schorndorf, wurde wegen verschiedener erschwelter Unterschlagungen im Amt zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten, sowie zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

## Mundschau.

Pforzheim, 9. Okt. Bei der Wegfahrt des Frühzuges nach hier in Enzberg ereignete sich heute ein sehr bedauerliches Unglück. Ein Dienstmädchen wollte in den Zug einsteigen, welcher schon im Gang war. Sie war so mit Gepäck beladen, daß sie unsicher in ihrer Bewegung war, insolgedessen strauchelte und unter die Räder des Zuges kam. Der linke Arm wurde abgefahren, von der rechten Hand die Finger. Die Schwerverletzte wurde mittelst Chaise sofort in's Spital nach Mühlacker verbracht. Das bedauernswerte Mädchen wird für immer arbeitsunfähig bleiben.

Brözingen (N. Pforzheim), 10. Okt. Durch eine Feuersbrunst wurden gestern drei Wohnhäuser und eine Scheune eingeeäschert. Der Brand soll, wie man vernimmt, durch spielende Kinder entstanden sein.

Baden, 8. Okt. Der Verein Schwarzwälder Gastwirte, welcher sich über den gesamten württembergischen und badischen Schwarzwald erstreckt, hielt heute unter

dem Vorsitz von Lehnis-Hornberg im großen Rathhause seine diesjährige Hauptversammlung ab. Es wurde zunächst über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahr referirt. Neuaufnahmen haben 27 stattgefunden, so daß der Verein jetzt 216 Mitglieder zählt. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Wildbad bestimmt.

Darmstadt, 10. Oktober. Das russische Kaiserpaar ist heute vormittag um 9 Uhr hier eingetroffen und von den großherzoglichen Herrschaften am Bahnhof empfangen worden. Nach dem offiziellen Empfang wurde die Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt nach dem neuen Palais angetreten. Die Majestäten wurden von einer zahlreichen Volksmenge überall enthusiastisch begrüßt.

— Aus Mainz wird berichtet: Ein hiesiger Herr reiste vor Kurzem auf 14 Tage von hier weg, um sich gründlich zu erholen und gab seiner Familie auch nicht sein Reiseziel an; er wollte um sich nicht aufzuregen, gar keine Nachricht von zu Hause haben und ganz seiner Gesundheit leben. Die Tochter des Herrn begab sich inzwischen zu nahe wohnenden Verwandten, erkrankte aber dort sehr schwer und verstarb dort ganz rasch. Den Vater konnte man nicht benachrichtigen, da man nicht wußte, wo er sich befand und als er zurückkehrte, war sein Kind bereits 10 Tage beerdigt.

Berlin, 8. Okt. Die Nachricht über die in Aussicht genommenen Vorlagen in Betreff der Konvertirung der 4proz. Reichs- und preußischen Konsols in 3 1/2proz. Konsols wird bestätigt. Gleichzeitig können wir noch hinzufügen, daß, gutem Vernehmen nach auf besonderen Wunsch des Kaisers, bei der Durchführung dieses durch die Verhältnisse unabweisbar gewordenen Beschlusses mit aller möglichen Milde und Schonung der vielfach empfindlich berührten Interessen verfahren wird. Bei Gelegenheit der Erhöhung der Beamtengehälter soll auch eine Verbesserung der Lage der Witwen und Waisen der Beamten und Militärpersonen in Erwägung gezogen werden.

— Ueber das Befinden Bismarcks berichtet die „Volkszeitung“: „Abgesehen von den Gesichtschmerzen leidet er sehr schwer an Schlaflosigkeit, so daß er oft das Bett erst Mittags oder Nachmittags verlassen kann. Deshalb wird alles Aufregende von ihm fern gehalten. Das Gehen fällt ihm schwer und der Fürst

beschränkt sich darauf, Nachmittags kurze Spazierfahrten zu machen."

Am Schlusse des nach der Parade bei Châlons zu Ehren des russischen Kaiserpaars gegebenen Festmahles erhob der Zar nach der Rede des Präsidenten Faure sein Glas, stieß mit demselben an und ergriff das Wort zu folgendem Trinkspruch: „Bei unserer Ankunft im Hafen von Cherbourg hatten wir Gelegenheit, ein Geschwader der französ. Kriegsflotte zu bewundern, heute, im Begriffe das schöne Land zu verlassen, hatte ich den Genuß des imposantesten militärischen Schauspiels, indem ich der Truppenschau auf dem gewohnten Übungsgelände beiwohnte. Frankreich kann stolz sein auf seine Armee und Sie haben Recht zu sagen, Herr Präsident, daß beide Länder durch unwandelbare Freundschaft verbunden sind; ebenso besteht zwischen unseren beiden Heeren ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft. Ich erhebe Mein Glas zu Ehren Ihrer Heeresmacht zu Wasser und zu Lande und trinke auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik.“ Die anwesenden russischen Offiziere und die Herren des Erfolges riefen nach dem Toast des Kaisers 2 mal Hurrah.

Châlons, 8. Okt. Bei der Abfahrt der Majestäten bildeten 70,000 Mann Spalier mit Trommelwirbel und Senken der Fahnen. Am Bahnhof verabschiedete sich der Kaiser von Loubet, Brisson und Barthou. Präsident Faure verabschiedete sich im Wagen des Kaisers. Hochrufe begleiteten die Abfahrt des Kaiserpaars. Präsident Faure reiste eine Viertelstunde später ab und traf in Paris um 10 Uhr unter den Ovationen der Volksmenge ein. Der Kaiser und Präsident Faure verabschiedeten sich auf das Herzlichste.

In Schweden wurde die gänzliche Abschaffung des lateinischen und griechischen Unterrichts aus sämtlichen Mittelschulen beschlossen.

## Unterhaltendes.

### Das widerrufene Urteil.

In der amerikanischen Stadt Meanville war der Tag der Gerichtsitzung. Ein vornehm aussehender Fremder, welcher tags vorher in der Stadt eingetroffen und im Löwen-Hotel abgestiegen war, äußerte den Wunsch, der Verhandlung beizuwohnen, und da er sich als Marinekapitän vorstellte, wurde ihm ein sehr guter Platz in Verhandlungssaale angewiesen. Es war ein Raubmord, der eben in Verhandlung stand. Der Angeklagte, Thomas Wilson mit Namen, stellte alle Schuld in Abrede und erklärte, er sei ein Matrose und habe kurze Zeit vorher seine Schiffslösung erhalten, so daß er gewiß nicht um Geldeswert ein so furchtbares Verbrechen begangen hätte. Auf die Frage, wie einzelne der geraubten Stücke in seinen Besitz gekommen seien, gab er an, er hätte sie von einem Unbekannten gekauft, mehr aus Mitleid mit dem armen Manne, als um einen Nutzen daraus zu ziehen. Diese Verantwortung erschien sehr unglaubwürdig und auch seine übrigen Angaben waren nicht geeignet, den Angeklagten zu entlasten. Die Wucht der Beweise war eine geradezu niedererschütternde. Nach einer kurzen

Beratung der Geschworenen verkündete deren Obmann den auf „Schuldig“ lautenden Spruch. Der Vorsitzende richtete sodann den Formalitäten gemäß an den Angeklagten folgende Worte:

Angeklagter, Sie haben das Verdikt der Jury vernommen. Haben Sie noch etwas zu bemerken, bevor das Todesurteil über Sie ausgesprochen wird?

Der Angeklagte besann sich eine Weile, dann erwiderte er:

Well, Kapitän, es ist traurig, wegen Nichts gehängt zu werden, aber ich kann nichts dagegen thun. Ich bin zwar so unschuldig wie ein neugeborenes Kind, aber die Zeugen haben gewiß keine wissenschaftlichen Lügen gesagt und ich kann sie nicht widerlegen. Thatsache ist, daß ich mich zur Zeit, als der Raubmord begangen wurde, im Kampfe mit Sklavenhändlern an der Goldküste befand, aber wie soll ich das beweisen? Also ist es das Beste, man giebt mir gleich den Strick um den Hals und führt mich zur Richtstätte —

Wenn es so ist, entgegnete der Richter, dann müssen Sie Freunde und Kameraden gehabt haben, um deren Zeugenschaft sie sich bewerben konnten und die Ihr Mißi nachweisen konnten. Warum haben Sie das nicht gethan?

Das ist leicht gesagt, entgegnete der Angeklagte unwirsch, aber wenn man Gefangener ist und kann keine Zeitung lesen und an Niemanden schreiben, da ist es schwer, sich Zeugen zu verschaffen. Und übrigens, was liegt mir an meinem Leben? Ich habe dem Tode hundertmal ins Auge geschaut, auf dem Meere und in der Schlacht; es kränkt mich zwar, daß ich auf so unrühmliche Weise sterben soll, aber der Gerichtshof soll sehen, daß es mir nicht an Mut dazu gebricht. Lassen Sie mich sogleich zur Richtstätte führen.

Dem Richter imponierte diese Sprache des Angeklagten, der in einem Atem mit der Versicherung seiner Unschuld auch die Sehnsucht nach dem Tode zum Ausdruck brachte.

Haben Sie also Niemanden, der Ihre Unschuld bezeugen könnte, fragte er den Angeklagten.

Dieser blickte traumverloren um sich, es war, als ob er instinktiv nach einem Retter ausspähe, den zu finden wohl unmöglich schien. Es entstand eine Pause und Jedermann im Saale folgte den Blicken des Angeklagten, die sich zuletzt starr auf den Fremden aus dem Löwen-Hotel hefteten. Endlich erhob Wilson langsam seinen Arm, zeigte nach dem Fremden und sagte mit vor Erregung bebender Stimme:

Dort sitzt ein Herr, der für mich sprechen könnte, wenn er wollte.

Der Richter wandte sich an den Fremden. Kennen Sie den Gefangenen? fragte er. Nein, mein Herr, ich habe ihn nie im Leben gesehen.

Der Gefangene seufzte tief auf, dann sagte er:

Es ist gut, Kapitän Sharpe, Sie wollen mich nicht kennen. Herr Richter, lassen Sie mich also zum Galgen führen.

Der Richter wandte sich nochmals an den Fremden, dessen dunkler Teint bezeugte, daß er sich lange in tropischem Klima aufgehalten habe.

Sind Sie in der That Kapitän Sharpe?

Ja, lautete die Antwort.

Der Angeklagte scheint Sie also wirklich zu kennen und ich sehe mich, obwohl das Verfahren bereits geschlossen ist, dennoch veranlaßt, Sie als Zeuge zu vernehmen. Treten Sie in den Raum vor dem Gerichtshofe ein und beantworten Sie die Fragen.

Kapitän Sharpe that, wie ihm geheißsen, wurde beeidigt und sodann erteilte der Richter dem Angeklagten die Erlaubnis, Fragen an ihn zu stellen.

Vergebung Herr, sind Sie nicht Kapitän Sharpe, der Kommandant des Schiffes „Geier“?

Das bin ich.

Und war ich nicht einer Ihrer Leute? Gewiß nicht, ich habe Ihr Gesicht nie vorher in meinem Leben gesehen.

Der Angeklagte schickte einen verzweifelten Blick gen Himmel, fuhr aber mit seinen Fragen fort:

Ermuern Sie sich nicht des Kampfes mit einem Sklavenhändler, wobei Sie in große Lebensgefahr gerieten und nur mit Mühe gerettet wurden?

Dessen erinnere ich mich.

Woher kann dann also dieser Mann Kenntnis davon haben, warf der Richter ein.

Sehr einfach, entgegnete der Zeuge. Die Sache stand in den Zeitungen, da mag er davon gelesen haben. Ich bin aber vollkommen dessen sicher, daß der Angeklagte sich nicht unter der Bemannung meines Schiffes befand.

Kapitän Sharpe, rief nun der Angeklagte laut und im Tone der Verzweiflung. Sie wollen mich also nicht erkennen, ihren alten, treuen Steuermann, der Ihnen das Leben gerettet hat? Ich sprang dazwischen, als das Schwert des Sklavenhändlers auf Ihr Haupt niedersaufte, und mir hätte es bald den Schädel gespalten. Sehen Sie diese Narbe hier (er neigte den Kopf und zeigte eine haarlose Stelle an demselben) und sagen Sie, ob Sie mich jetzt noch nicht kennen?

Atemlose Stille herrschte im Gerichtssaale, alles sah gespannt auf den Kapitän Sharpe und den Angeklagten. Ersterer starrte eine Weile sprachlos auf Wilson, dann schlug er sich vor die Stirne und rief:

Ist's möglich? Dann sind Sie also Bob Wilkins, mein alter Steuermann? Warum führen Sie aber jetzt einen anderen Namen?

Ich bin Bob Wilkins und habe dem Gerichte nur einen anderen Namen angegeben, um meinen Angehörigen die Schande zu ersparen, einen der ihrigen am Galgen zu wissen. Jetzt aber sagen Sie, Kapitän Sharpe, ob Sie mich noch nicht erkennen?

Kapitän Sharpe sagte nichts, sondern begab sich zu dem Gefangenen, nahm ihn an der Hand, führte ihn zum Gerichtstische und sprach mit Thränen in den Augen: Meine Herren! Es muß hier in der That ein furchtbarer Irrtum obwalten. Dieser Mann ist thatsächlich Bob Wilkins, mein alter Steuermann, die Namensverschiedenheit und sein verändertes Aussehen haben mich ihn nicht erkennen lassen. Die Haft und die ausgestandene Angst mögen seine Züge so entstellt haben, daß ich meinen Lebensretter unabsichtlich verleugnen mußte. Jetzt aber erkenne ich ihn und ich danke dem Schicksal, das mich zufällig hierher-

geführt, um für ihn Zeugnis abzulegen und meine Schuld an ihn zu bezahlen, indem ich ihm gleichfalls das Leben rette. Er kann den Mord nicht begangen haben, denn er befand sich mit mir noch auf hoher See, als derselbe geschah. Er ist nicht mehr schuldig, als ich es bin.

Die Szene, welche nun folgte, hatte nicht ihresgleichen je zuvor in einem Gerichtshause. Das Auditorium gab seiner Aufregung in lebhaften Hochrufen auf Kapitän Sharpe und seinen wackeren Steuermann Ausdruck, ohne daß der Richter Anlaß nahm, es zu wehren. Er selbst war so gerührt, daß ihm die Thränen über die Wangen herabließen. Als endlich Ruhe eintrat, wendete sich der Richter an die Jury und sagte: Gentlemen, ich denke, hier liegt ein Fall vor, in welchem Sie ihren Spruch in nochmalige Beratung ziehen dürfen.

Ist schon geschehen, entgegnete prompt der Obmann, unser Spruch lautet jetzt: Nicht schuldig.

Dies war das Signal für einen neuerlichen Ausbruch von enthusiastischen Hochrufen. Und als Bob Wilkins und Kapitän Sharpe das Gerichtshaus verließen, hob man sie auf die Schultern und trug sie in Triumph in das Löwen-Hotel.

Die Begeisterung, mit welcher man noch nach Wochen von Kapitän Sharpe und seinem wackeren Steuermann Bob Wilkins in Meanville sprach, würde ziemlich abgekühlt worden sein, wenn man das Gespräch gehört hätte, das sie bei der Abreise aus der Stadt im Eisenbahnkoupee führten.

Sind uns gut aufgeessen, die Esel! sagte Sharpe zu seinem Schützling.

Du hast aber auch deine Rolle brillant gespielt, entgegnete der Freigesprochene. Ohne dich hätte ich baumeln müssen. Denn den Raubmord hat ja doch niemand Anders begangen, als meine Wenigkeit, aber erwischen werden sie mich nicht mehr.

**Gemeinnütziges.**

— Die Kartoffeln müssen in diesem Jahre, wenn sie gut und mehlig sein sollen meist noch eine Nachreife wie das Obst bestehen, d. h. sie müssen, wenn sie aus dem Boden kommen, erst noch eine kurze Zeit an einem trockenen Ort aufbewahrt werden, damit das überschüssige Wasser verdunstet und das Stärkemehl sich vollständig entwickeln kann. Werden die Kartoffeln sogleich in den Keller gebracht, so ist auch die Gefahr der Fäulnis weit größer, als wenn sie erst eine zeitlang im Trockenen gelagert werden.

**Bermischtes.**

— Die „Münchener Neuesten Nachr.“ wenden sich scharf gegen das Pilsener

Bier. „Es war ein ganz schlaues Manöver der Pilsener Brauereien, in Deutschland namentlich die feineren Restaurants für sich zu gewinnen, und sie haben es dadurch zu Wege gebracht, daß es heute quasi zum vornehmen Ton gehört, Pilsener Bier zu trinken. Dem gegenüber scheint es uns sehr angezeigt, auf eine ärztliche Untersuchung hinzuweisen, die hinsichtlich des Einflusses des Pilsener Bieres auf den Gesundheitszustand der Konsumenten dieser Tage vorgenommen worden ist, und höchst ungünstig für das Pilsener Bier ausgefallen ist. Man hat festgestellt, daß dasselbe, wohl infolge seines starken Hopfengehaltes, Herzkrankheiten vorzudrängen leistet und Herzkranken besonders gefährlich ist. Aber auch aus noch einem anderen Grunde sollte man den Bruder Böhm sein Bier hübsch selber trinken lassen. Auf der von Zeit zu Zeit zur Veröffentlichung gelangenden Liste über die zur Unterstützung der tschechischen Propaganda gespendeten Gelder steht das Bürgerliche Bräuhaus zu Pilsen. Unsummen von Geldern aus den Taschen deutscher Biertrinker wandert für das unverkautete teure Bier fortwährend nach Pilsen, und von dort geht ein Teil wieder an die tschechischen Hezer zur kräftigen Unterdrückung unserer deutschen Brüder in Böhmen und Mähren. Durch häufigen Genuß des Pilsener Bieres schädigt man also seine Gesundheit, man unterstützt die Tschechen in ihrem Kampfe gegen das Deutschtum und schädigt wirtschaftlich das Vaterland, indem man Unsummen in's Ausland schickt. Darum — trinkt deutsches Bier!“

— Ein Riesenbrocken Gold kam dieser Tage in Newyork an. Der gigantische Klumpen, den wohl Mancher gern im Schweiße seines Angesichts nach Hause wälzen möchte, wog 473 Pfund und ist 85000 Dollars wert. Er kam von der Bank von Montreal, Canada, gehört der „Cariboo Mining Co.“ von Britisch Columbia und wurde vom Grand Central-Depot nach der Assay Office in Wall Street per Wagen befördert. Natürlich wurde das gigantische Goldkorn von fünf Detectives bewacht. Es soll das größte

Stück Gold in einem Klumpen gewesen sein, das je in die Assay Office eingezogen ist.

— Zu der Nachricht von den bei dem letzten Sturm beobachteten Schwankungen des Kyffhäuser-Denkmal's bemerkt die „Nordh. Ztg.“, daß ihr schon vor Wochen die gleiche Mitteilung zugeing, deren Wahrheit eine Anzahl durchaus vertrauenswürdiger Personen aus Nordhausen und Umgegend durch Unterschriften bescheinigten. Es wäre jedenfalls gut wenn die technischen Kreise sich bald darüber äußerten, ob in jenem bei Wind beobachteten starken Schwanken des Standbildes, das bekanntlich auf drei Füßen des Pierdes ruht (der vierte ist erhoben), eine Gefahr für den Bestand des Standbildes zu erblicken ist. Selbstverständlich kommt das übrige Denkmal, das sich so gewaltig und fest aus dem Felsen des Berges erhebt, hierbei gar nicht in Frage.

(Unsere Diensthöfen.) Frau: (zur Köchin): „Haben Sie gute Zeugnisse?“ — Köchin: Gut sind's jaust nit, aber dafür hab' ich desto mehr.“

**Marktberichte.**

Stuttgart, 9. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Zufuhr: 5 Waggon. Preis pr. Ztr. 5 Mk. bis 5 Mk. 50 Pf. — 10. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr 1200 Ztr. Preis pr. Ztr. 5 Mk. 20 Pf. bis 6 Mk. 50 Pfennig.

**Der „Schloßbrunnen Gerolstein“** mit der „Krone“ wurde auf den beiden Fachausstellungen in Wiesbaden und Solingen mit den höchsten Auszeichnungen preisgekrönt. Derselbe erhielt auf der Ausstellung in Wiesbaden die silberne und auf der Ausstellung in Solingen die goldene Medaille.

**Unlauteren Wettbewerb**  
betreffend:  
**Größtes Lager in Herren- und Damenconfection**  
**Eduard Armbruster,**  
Pforzheim.

**Frauen und Mädchen,**

welche an Verstopfung leiden und hierdurch über Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Flimmern, Appetitlosigkeit etc. klagen, sollten dem Rat erfahrener Aerzte folgen und nur die von Professoren der Medizin geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen anwenden, welche alle ähnlichen Mittel übertreffen und sich als das angenehmste, zuverlässigste, billigste und unschädlichste Hausmittel seit Jahrzehnten bewährt haben. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentjan je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

welche an Verstopfung leiden und hierdurch über Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Flimmern, Appetitlosigkeit etc. klagen, sollten dem Rat erfahrener Aerzte folgen und nur die von Professoren der Medizin geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen anwenden, welche alle ähnlichen Mittel übertreffen und sich als das angenehmste, zuverlässigste, billigste und unschädlichste Hausmittel seit Jahrzehnten bewährt haben. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentjan je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

**Liederkranz**



**Wildbad.**

**Am nächsten Mittwoch den 14. d. Mts.**

Abends 8 Uhr

beginnen wieder die regelmäßigen **Proben** im Vereinslokal. Alle Diejenigen, die dem Verein als active Mitglieder beizutreten wünschen, wollen sich an diesem Tage beim Vereinsdirigenten Hrn. Börner melden.

Behufs weiterer Entwicklung des Vereins wäre der Beitritt weiterer passiver Mitglieder erwünscht. Anmeldungen als solche nimmt der Vereinskassier, Hr. Buchbinder Kieginger, jederzeit entgegen.

**Der Vorstand.**

Stadt Wildbad.

**Brennholz-Verkauf**

am Mittwoch den 14. Oktober 1896  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad  
**aus Meistern u. Leonhardswald:**  
6 Rm. eichene Prügel  
222 „ tannene „ II. Kl.  
**aus VI. Regelthal, Abt. 1, 2, 3, 6, 7, 8**  
137 Rm. tannene Prügel II. Kl.  
17 „ Reispriegel.

Den 9. Oktober 1896.

Stadtschultheißenamt:  
W. Rometsch.



Stadt Wildbad.  
Stammholz und Stangen-  
Verkauf

am Mittwoch den 14. Oktober 1896  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad  
aus Meistern, Leonhardswald u.  
Wanne:

- 1 St. Forchen mit 1,51 Fm.
- 134 " Forchen mit 91,21 Fm. I. bis IV. Klasse
- 87 " Tannen mit 68,58 Fm. I. bis IV. Klasse

aus Stadtwald VI. Regelthal:

- 107 St. Tannen mit 82,97 Fm. I. bis IV. Klasse.
- 1 " Forchen mit 72,57 Fm. I. bis IV. Klasse.
- 89 " Tannen mit 72,57 Fm. I. bis IV. Klasse.
- 9 " Forchen mit 1,97 Fm. IV. bis V. Klasse.
- 12 " Fichten mit 1,97 Fm. IV. bis V. Klasse.

aus Meistern, Leonhardswald,  
Wanne, Sommersberg u. Linie:  
(Fichten)

- 1 Bauftange I. Kl.
- 8 " II. Kl.
- 1 " III. Kl.
- 4 Hagstangen II. Kl.
- 9 Hopfenstangen I. Kl.
- 2 " II. Kl.

Den 9. Okt. 1896.

Stadtschultheißenamt:  
W. Kometsch.

Große Auswahl  
in

Strumpfs,  
Phönix,  
Kittel,  
Rock.

Wolle

wie alle Sorten Baumwollgarn,  
Hädelgarn, Hädelfaden, Maschi-  
nenfaden und Nähfaden empfiehlt  
billigt

D. Treiber,  
König-Karlstr.

Die Versicherung gegen die am 12. Okt. d. J. stattfindende

Auslosung 4<sup>0</sup>/<sub>100</sub> u. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>100</sub> iger Württemb. Staats-  
Obligationen

übernimmt die

Spar- & Vorschuss-Bank Wildbad.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, in der Haushaltung er-  
fahrenes Mädchen wird bei gutem Lohn  
zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu er-  
fragen in der Expedition d. Bl.

In jedem, auch dem kleinsten Land-  
orte können Kinder weniger bemittelter  
Familien sich einen

jährlichen Verdienst

von 20—40 Mk. erwerben durch Aus-  
tragen und Verbreiten des von Mitte  
Oktober an in Plochingen 2mal wöchent-  
lich erscheinenden Blattes „Der Bauern-  
freund“. Das Blatt vertritt die Inter-  
essen des Bauern- und Handwerkerstandes  
und bringt neben den wichtigsten Tages-  
ereignissen guten, auf christlicher Grund-  
lage fußenden Unterhaltungsstoff. An-  
zeigen finden in den ersten zwei Nummern  
unentgeltliche Aufnahme. Wegen Agentur-  
übernahme wende man sich an Unter-  
zeichneten und verlange für jeden Ort  
eine Anzahl Probenummern, welche über-  
allhin gratis gesandt werden.

Heinrich Kirschmer, Buchdruckerei,  
Plochingen.

PATENTE

Schutzmarken, Gebrauchsmuster  
aller Länder besorgt prompt und  
sorgfältig

A. B. Drautz, Civil-Ingenieur,  
Stuttgart, Friedrichstr. Nr. 26.



Man achte auf  
die Schutzmarke!

Man achte auf  
die Schutzmarke!

# Maria- zeller

## Magen- Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten  
des Magens, sind ein  
= Unentbehrliches =  
altbekanntes  
Haus- und Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des  
Magens, überreichendem Athem, Blähung,  
saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen,  
übermäßiger Schleimproduction, Gelb-  
sucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf,  
Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom  
Magen herrührt, Ueberladen des Magens  
mit Speisen und Getränken, Wärmers,  
Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heil-  
kräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich  
die Mariazeller Magen-Tropfen  
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,  
was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.  
Preis a Flasche sammt Gebrauchs-  
anweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40.  
Central-Versand durch Apotheker Carl  
Brady, Kempten (Währen).

Man bittet die Schutzmarke und  
Unterschrift zu beachten.  
Mariazeller Magen-Tropfen sind  
echt zu haben in

Wildbad bei Apotheker Dr. Metzger.

Cigarren,  
Rauch- u. Schnupf-Tabak

empfeht

D. Treiber,  
König-Karlstr.

„RHEINGOLD“

Sect  
Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN  
i. Rheingau

„RHEINGOLD“ „KAISER-MARKE“  
„CHAMPAGNE“

durch alle Weinhandlungen, Hôtels, Restaurants  
Württembergs erhältlich.

General-Vertreter für Württemberg und Hohenzollern  
Georg Imhoff, Reutlingen.

„RHEINGOLD“

Leicht löslich — rein —  
wohlschmeckend u. gerand.

## Cacao.

Moser-Roth

Stuttgart.

### Chocolade.

Vereinigete Fabriken:  
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth Jr.

Verkaufsstellen sind durch  
Plakate ersichtlich.

